Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregister-Eintrag Abt. B. O.-Z. 12: Firma „Gipsdielenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Breisach: Das Stammkapital ist aufgrund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 20. April 1923 um 696 000 Mark erhöht worden und beträgt jetzt 792 000 Mark.

Breisach, den 2. Mai 1923.
Das Amtsgericht.

Freibank Emmendingen.
Dienstag, den 8. Mai, von 8 Uhr ab wird
Kuhfleisch
ausgehauen, pro Pfund Mk. 2000.—.
1735 Ortskrankenversicherungsverein.

Ungeziefer
wie 1786
Ratten, Mäuse, Feldmäuse, Wühlmäuse, Erdratten usw.
vernichtet man radikal durch Selbstauslegen unserer Reichspatentmustergeschützten sicher tödlich wirkenden Ratten- und Mäuse-Pest-Bazillen Marke „Niedikol" (D. R. P. 296 424. Zu haben in Packungen von 10- und 20/10 Mark. Ferner
Schwaben, Küchenkäfer, Ameisen usw. durch
Niedikol Pulver
in Packungen zu 15- und 30 000 Mark und
Wanzen und Motten durch
Niedikol Tinktur
in Packungen zu 12- und 25 000 Mark. Gebrauchsanweisung und Garantieschein liegt jeder Sendung bei.
Nur zu haben im
Chem.-Bakteriologischen-Laboratorium
Bielefeld, Herforderstraße 121
Inhaber: Gustav Niediek

Billige Zigaretten
verschiedene Marken wie
„Salem", „Rist", „Nestor" u. s. w.
von 45 bis 125 Mark
haben stets auf Lager 1730
Pasquay & Co.
vormals Clorer & Roth, Emmendingen
Karl-Friedrichstrasse 40, Telefon 218.

„Eichler"-Motorrad
2½ PS, hält den Weltrekord durch die Dauerfahrt von 1700 km vom 12. bis 15. Dezember 1922.
Vertreter: 1317
A. Brotz, Emmendingen, Markgrafenstr.

Leuser & Brocatti, G.m.b.G.
Ringstr 22 Freiburg i. Br. Weberstr 19.
Telefon 4405 559
Projektierung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen, Turbinen- und Wasserkraftanlagen
Kostenlose Beratung durch Fachingenieure
Lager und Vertrieb von elektr. Maschinen aller Art, Transmissionen, Lederriemenscheiben, Lampen
Ladenverkauf.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied am Samstag mittag nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, unvergessliche Tochter u. Schwester
Luise
im Alter von 16 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Emmenecker.
Emmendingen, den 7. Mai 1923.
Die Beerdigung findet heute mittag 4 Uhr vom Trauerhause, Lammstr. 13, aus statt. 1734

Badische Bauern-Bank
Filiale Kenzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 35 007
Erledigung aller Bankgeschäfte.
Annahme von Spareinlagen von Jedermann bei 8 bis 12% Verzinsung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Umwechseln fremder Geldsorten zu günstigsen Kursente 1293

Jhr Wunsch
Ein schönes Schlafzimmer
finden Sie in grosser Auswahl bei mässigen Preisen im
Möbelhaus Jttmann, Freiburg i. B.
Kaiserstraße 158. 285

Geistige Heilweise
aller körperlichen Krankheiten und Gemütsstörungen im Sinne der christlichen Heilwissenschaft. Auch sogenannte
unheilbare Leiden
finden oft zufriedenstellende Besserung. Gebrauche keine Suggestion oder Hypnose, auch keine Sympathiekur. 1612
Heilungsuchende!
wendet Euch vertrauensvoll an
E. Hodapp, Theo-Psychopath, Hugstetten
(Bahnlinie Freiburg-Breisach). — Sprechstunden täglich ununterbrochen (ausser Sonntags.

Adolf Rumpf, Freiburg
Telefon Nr. 1564. — Karlstraße Nr. 35
Original

Millionen verkauft!
—
1000 erste Preise!
Beste Centrifuge der Welt!

Günstige Kaufgelegenheit für Elektro-Motore
ab Lager solange Vorrat.
Selbstgefertigte
la Pappelholz-Riemenscheiben
in allen Dimensionen, sofort ab Lager oder kurzfristig zu Festpreisen lieferbar.
Leuser & Brocatti G. m. b. H.
Freiburg i. B.
Ringstr. 22. Telef. 4405. Weberstr. 19. 1451

Todes-Anzeige.
Schmerzgebeugt machen wir die traurige Mitteilung, dass meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere herzensgute, treubesorgte, liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Rosina Reinacher
geb. Haas
nach nur 3tägiger schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.
Malterdingen, den 6. Mai 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Reinacher, Bahnarbeiter.
Familie Scheer, Karlsruhe.
Familie Bauer, Emmendingen.
Familie Wiedle, Malterdingen.
Wilhelm Reinacher.
Otto Reinacher.
August Reinacher. 1740
Die Beerdigung findet am Dienstag, 8. Mai, nachm. 4 Uhr statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters
Christian Kiefer
sagen wir aufrichtigen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtvikar Rehm für die trostreichen Worte, der Krankenschwester für die aufopfernde Pflege, sowie dem Gesangverein für den Grabgesang. 1728
Windenreute, den 7. Mai 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbolzheimer Eisen- u. Elektro-Industrie A.-G. in Herbolzheim
Verkaufslager
für Ottoschwanden und Freiamt:
Zigarrenfabrik Heppe, Ottoschwanden
empfiehlt
Günstige Preise!
Beleuchtungskörper
Osramlampen
Installationsmaterial
Dachständermaterial
Isolatoren
und alle erforderlichen Freileitungsmaterialien 963
Große Auswahl

Alt-Gold Silber Edelsteine alte Gebisse
kauft zu höchsten Preisen
Knieb ühler u. Hummel
Kunstgewerbl. Goldschmiedewerkstätte 254
Freiburg i. Br.
Weberstr. 18

Achtung! Wirkliche **Gelegenheitskäufe!**
Taschen- u. Armbanduhren f. Damen u. Herren, echt Silber, 800 gest. Ankerwerk 15 Rubis u. Cylinderwerk 10 u. 6 Rubis garant. nie neu u. präz. Gang. Verf. Nachn. evtl. bedingungslos zur Ansicht. Preisliste und Ansagen gegen Rückporto. Verkauf nur solange Vorrat!
E. Bock, Berlin
Emmanuelkirchstraße 12.

Hochzeitsrock und Zylinder
fast neu, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Mutterschafe
zur Zucht geeignet
zu verkaufen
Haus 68, Bombach.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks Jährigen schwerer
Rotschimmel
zu verkaufen. 1678
Haus 264, Wyhl.

Selbst-Rasierer
deckenihren Bedarf anerkannt billig und vorteilhaft bei
Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37, beim Theater. 3889

Fahrräder
Nähmaschinen
Zubehörteile
kaufen Sie gut und billig bei
W. Fuchs, Mechaniker
Teningen. 278

Vierräderiges
Kastenwägelchen
für Feld- und Gartenarbeit preiswert zu verkaufen. 1711
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kochherd
8-Löchriger, sowie
Gasherd
zu verkaufen. 1787
Neustraße 1, III. Stock
Emmendingen.

Ein goldener
Manschetten-Knopf
ist am letzten Samstag
verloren
gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen hohe Belohnung Markgrafenstraße 2 Emmendingen abzugeben.

Zum baldigen Eintritt sucht ordentliches 1688
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten
Frau Fabrikant
Berthold Strohm
Teningen.

Gesucht
Wirtschafts-köchin
auf 15. Mai. 1688
Gottlieb Maier
zum Waldkircher Hof
Freiburg i. Br.

Gesucht tüchtige
Büglerin
in Kundenhaus
Marktplatz 10
Emmendingen
Telefon 4 1687

Maurer
finden Beschäftigung bei
Maurermeister
Joh. Nuverling
Oberweier. Tel. 105.

Konkurrenzlos!
Solange die großen Vorräte reichen: 1741
Ia. Holsteinischen Tilsiter Käse in Postkollis von 9 Pfd. pro Pfd. 3400 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 3200 Mk. pro Pfd.
Geräucherte Schweinsköpfe mit dieser Fettbacke in Postkoll von 9 Pfd. pro Pfd 3 900 Mk.
Prima fetten Speck pro Pfd. 66 000 M. jed. Quantum
Die Preise für Fettwaren ziehen an, und liegt eine sofortige Bestellung in Ihrem Interesse.
Nahrungsmittelvertrieb
„Nordland"
Nortorf (Holstein).
Postscheckkonto Hamburg 84 407

Fässer
Transport-, Einschlag-, Lagerfässer
rund oval
Kranzstaufen 1287
liefert billigst
Breisgauer Fasshandlung
Alfons Bernard, Freiburg i. B., Drahtanschrift: Breisgaufass. Telef. 3858.
Niederlage b. Fr. Wagner & Karolus A.-G., Fassfabrik und Holzgroßhandlung, Hüningen a. M.

Ich litt seit 3 Jahren an heftigem Ausschlag will furchtbarem
Hermit Jüssen
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polit.-Berg. Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend u. reinigend) zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Papier-Abfälle Lumpen Stoffabfälle Altmetalle
kauft zu hohen Preisen
Ed. Heilbruner
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 12
am Güterbahnhof
Telephon 2924.

Pickel! Mitesser!
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poland, Hannover-G 354, Schließfach 106. 3889

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Mai Mk. 2600.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 200.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 300 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 106 — Emmendingen, Dienstag, 8. Mai 1923. — 58. Jahrgang.

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

WTB. **Karlsruhe**, 7. Mai. In Offenburg wurde die französische Besatzung durch eine Maschinengewehr-Abteilung mit 40 Pferden, die zu dem in Straßburg liegenden Husaren-Regiment gehört, verstärkt.

WTB. **Mainz**, 5. Mai. Der Spengler Joseph Eicher hat am 20. März in einer hiesigen Wirtschaft an streikende Eisenbahner Geldbeträge ausbezahlt. Als französische Geheimpolizisten erschienen, übergab er der Wirtin ein Paket mit 4,5 Millionen Mark. Eicher sowie die Wirtin wurden jetzt wegen Begünstigung des Eisenbahnerstreiks vom französischen Kriegsgericht verurteilt, und zwar Eicher zu 4 Monaten Gefängnis und 4 Millionen Mark Geldstrafe, die Wirtin zu 1 Monat Gefängnis und 2 Millionen Mark.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 7. Mai. Im Direktionsbezirk Mainz sind am 5 Mai 91 Eisenbahnbedienstete und am 6. Mai 10 Eisenbahnbedienstete ausgewiesen worden. Außerdem sind noch verschiedene Verhaftungen vorgekommen.

WTB. **Köln**, 7. Mai. Wie die Köln. Volkszeitung aus Trier meldet, haben die Franzosen im benachbarten Ehrang heute 50 Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen, zum Teil auch Privatwohnungen, vertrieben. Die Frist zur Räumung dauerte nur 10 Minuten.

WTB. **Köln**, 7. Mai. Die Franzosen fordern, daß der Wald beiderseits der Strecke Jünkerath—Call auf 40 Meter abgeholzt werden soll.

In Altkirchen finden zurzeit Massenausweisungen von Eisenbahnerfamilien statt, von denen 600 bis 700 Personen betroffen werden dürfte. Am 3. ds. Mts sind bei Blankenheim zwei Züge zusammengestoßen.

WTB. **Düsseldorf**, 6 Mai. Gestern vormittag erschienen im Rathaus, wie die Düsseldorfer Neuesten Nachrichten melden, französische Beamte, um bis der Stadt Düsseldorf wegen verschiedener Sabotageakte auferlegte Geldbuße von 50 Millionen zu requirieren. Die Bezahlung wurde von der Stadt verweigert. Daraufhin entnahmen die Franzosen gegen den Protest der städtischen Beamten die Summe aus dem Kassenschrank der Stadthauptkasse.

WTB. **Essen**, 7. Mai. **Der Präsident der Eisenbahndirektion Essen legte in einem Protestschreiben an den Präsidenten der Feldeisenbahnkommission gegen eine Reihe von Mißhandlungen deutscher Eisenbahner durch die Besatzungsbehörde schärfste Verwahrung ein. Er ersuchte dringend, bei den zuständigen Stellen für wirksame Beseitigung solcher Mißhandlungen einzutreten.**

WTB. **Krefeld**, 7. Mai. Die Vertreibungen des deutschen Eisenbahnpersonals aus den Wohnungen geht weiter. Im Kölner Bezirk sind die Franzosen an einzelnen Stellen dazu übergegangen, bei den Eisenbahnbediensteten, die in Privatwohnungen wohnen, Mobiliarausnahmen zu machen, wobei dem Wohnungsinhaber bei Androhung der Ausweisung od. sonstigem verboten wird, Möbel fortzuschaffen. Der Befehl, der in Troisdorf 35 aus ihren Wohnungen ausgewiesenen Familien, bekanntgegeben worden war, lautet: „Die französische Regie der Eisenbahnen gibt Befehl, daß Sie heute Nachmittag 5 Uhr Ihre Wohnung zu verlassen haben. Sie müssen

1. Alle Ihre Möbel hinterlassen;
2. nur die privaten Effekten und Geschenke mitnehmen;
3. die Schlüssel sind in den Türen stecken zu lassen;
4. jede Zuwiderhandlung wird streng bestraft.

WTB. **Troisdorf**, 7. Mai. Die in Krefeld und Oppum von den Ausweisungen betroffenen 150 Familien werden sämtlich in Wohnungen untergebracht werden. Das Uebernachtungsgebäude in Hohenbudberg ist zurzeit von 50 ledigen Eisenbahnern und 10 Familien bewohnt; es mußte bis Samstag früh 10 Uhr geräumt werden; Konsumverein und Kantine mußten ebenfalls räumen.

Deutschland und das Ruhrgebiet.

WTB. **Kiel**, 6. Mai. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sprach gestern Abend vor Vertretern aller volkswirtschaftlichen Kreise über das Thema: „Deutschland und das Ruhrgebiet". Er entwarf ein anschauliches Bild von den wirtschaftlichen und Lebensbedingungen der sich durch und durch deutsch fühlenden Bewohner an der Ruhr. In diesem Teile unseres Heimatlandes bilde das ganze industrielle Leben einen einzig kunstvollen Organismus, den man sich in der Hand gewaltsamer Machthaber eines fremdsprachigen Volkes gar nicht vorstellen könne. Redner zog Vergleiche zwischen der Behandlung französischer Staatsmänner in früheren, für uns glücklichen Kriegen und den französischen Siegern von heute, die, wenn sie wirklich ihr Ziel erreichen sollten, doch nur eine Herrschaft über Trümmer aufrichten würden. Am Rhein und Ruhr sei durch den passiven Widerstand ein Damm errichtet worden, damit die französische Sturmflut nicht dahinterliegendes Land zerstöre. Ein Band der festen Zusammengehörigkeit umschließe Unternehmer und Arbeiter und es gebe keinen Unterschied in sozialer und religiöser Beziehung. Und nun gelte für das ganze deutsche Volk dem Kämpfern im Westen ausreichende Hilfe zu bringen, damit sie nicht erlahmten und der Damm nicht breche. Durch unser Ringen wollen und müssen wir schließlich zum Ziel gelangen, eine Lebensmöglichkeit für das deutsche Volk, das sich gerechtfertigten Verpflichtungen nicht entziehen wolle, zu schaffen.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 7. Mai. Wie die Blätter melden, ist der offizielle Text der französischen Note heute morgen in Berlin eingetroffen. Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat mitgeteilt, daß der ihm übergebene Text der belgischen Note mit der französischen Antwort gleichartig sei. Auf eine drahtliche Uebermittlung der belgischen Note wurde deshalb verzichtet. Es wird erst nach Eintreffen des brieflich übermittelten Textes festgestellt werden, ob die belgische Note von der französischen irgendwelche Abweichungen zeigt.

WTB. **Paris**, 7. Mai. **Der Kriegsminister Maginot erklärte gestern in Arcachon bei einer Veranstaltung der Kriegervereine: Wir werden unsere Umklammerung nur lockern, wenn Deutschland seinen Widerstand beendet. Wir werden mit seiner Regierung nur in Verhandlungen eintreten, wenn es uns seriöse Vorschläge unterbreitet. Wir werden — Deutschland muß davon überzeugt sein, und die Welt muß es wissen — keine Vorschläge annehmen, die in einer neuen Verringerung unserer Forderungen bestehen, und die uns nicht die Garantien sichern, auf die man bei einem Volk, wie dem deutschen (!) nicht verzichten kann. Aber um einen derartigen Kampf durchzuführen, muß die französische Regierung fühlen, daß sie das Land hinter sich hat.**

WTB. **London**, 7. Mai. Wie verlautet, **wird die britische Antwort auf das deutsche Reparationsangebot etwa Mitte der Woche abgesandt werden. Das deutsche Angebot werde in britischen Kreisen als Ausgangspunkt für Verhandlungen, jedoch nicht als Verhandlungsgrundlage angesehen. Die italienische Ansicht ist, wie angenommen wird, die gleiche. Nach britischer Ansicht bedeutet die französische Note an Deutschland kein Zuschlagen der Türe. Es wird von britischer Seite der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Deutschland die Antwortnote Englands und Italiens abwartet und dann den Alliierten ein neues Angebot unterbreitet.**

WTB. **London**, 7. Mai. **Die Presse drückt offen ihre Enttäuschung über die gesonderte Ablehnung des deutschen Angebotes durch Frankreich und Belgien aus. Die Times schreibt, Frankreich und Belgien hätten durch die unabhängige Antwort die bereits zwischen den Alliierten bestehende Lage noch verschärft.**

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa-
48) (Nachdruck verboten).

Des anderen Tages hat Behringer seine Braut um eine Unterredung. Er teilte ihr mit, daß er es für seine Pflicht halte, den bedauernswerten Eltern der Getöteten alle Sorgen für die Bestattung Hellas abzunehmen. Er habe gestern bereits mit dem Dorfgeistlichen gesprochen, und auch der Lehrer habe seine Mitwirkung zugesagt. Der Sarg nebst dem Leichenwagen werde noch im Laufe des Nachmittags eintreffen, die Aufbahrung solle in der kleinen Leichenhalle des hiesigen Friedhofes erfolgen, nur für Pflanzen und Blumen zur würdigen Ausschmückung des Trauerraumes habe er noch Sorge zu tragen. Jutta verstand die ausgesprochene Bitte und versprach das Erforderliche zu veranlassen. Ach, wie schwer war ihr Herz!

Am Spätnachmittage des folgenden Tages rief das Sterbeglöckchen alle, die teilnehmen wollten an der schlichten Totenfeier, hinaus nach dem Friedhof. In einem Hain von Palmen und Blumen aus dem Gewächshaus des Schlosses stand der für den Transport bereits geschlossene Zinksarg. Zu Häupten desselben sah man die Eltern der Toten, schlichte Lehrersleute. Keine Klage wurde laut, aber die gramvollen Züge sprachen beredter als Tränen und Seufzer. Neben den Eltern stand ein großer, schöner Mann, hartlos, einen tadellosen Claque in der Hand, der Direktor des Theaters, zu dessen beliebtesten Mitgliedern die hier im Todesschlaf Ruhende zählte. Ein Theaterdiener neben dem Direktor trug den riesigen Lorbeerkranz mit schwarzer Seidenschleife, den letzten Ehrengruß der Kunstgenossen.

Aller Augen aber suchten immer wieder die hohe Gestalt Behringers, dessen Blick durch die geöffnete Hallentür in die Ferner gerichtet war. Der Geistliche erschien, die Trauerlieder erklangen. Dann hielt der Geistliche eine Ansprache über das Schriftwort: „Was ich jetzt tue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren."

Leises Schluchzen tönte zuweilen in seine von warmer, menschenfreundlicher Gesinnung durchdrungenen Worte. Dann trat er seine Hand zum letzten Scheides- und Segensgruß. Nachdem noch der Direktor den Sarg unter sichtlicher Bewegung mit dem Kranze geschmückt wurde die Feier geschlossen. Bald sah man das kleine Trauergeleit sich die Dorfstraße hinabbewegen. Bei den letzten Häusern blieben die Trauerteilnehmer zurück, der Direktor und die Eltern verabschiedeten sich von Behringer und dem Geistlichen, bestiegen die bereitstehenden Wagen und rascher setzte sich nun der kleine Trauerkondukt in Bewegung. Noch lange blickte Behringer, der allein zurückgeblieben war, den sich entfernenden Wagen nach. Dann richtete er sich zur gewohnten stolzen Höhe empor und begab sich raschen Schrittes ins Schloß zurück. Heute noch wollte er es verlassen, für immer.

13. Kapitel.

Fast ein halbes Jahr war seit den Tagen vergangen, deren Verlauf in den vorigen Kapiteln geschildert wurde. Die Annalen der Justiz waren um einen Fall bereichert, dessen Aufklärung sich als unmöglich herausgestellt hatte. Um der Oeffentlichkeit gegenüber in einer Weise den Verdacht einer parteiischen Rechtspflege aufkommen zu lassen, hatte Dr. Mylius mit Bewilligung seiner Behörde die staatsanwaltschaftlichen Funktionen in die Hände seines Stellvertreters niedergelegt. Vielleicht wäre sein Freund aber doch noch der Anklage nicht entgangen, wenn nicht ein Umstand wesentlich zu seiner Entlastung beigetragen hätte. Der Rehbock, den Behringer mit seinem Schuß verwundet zu haben behauptete, und der wegen seiner abnormen Gewaltheilung von vielen Hunderten zu unterscheiden war, wurde nie mehr gesehen. Er war wie von der Erde verschlungen. Man hatte im Buchwalder Revier vier große, aufs peinlichste vorbereitete und durchgeführte Treiben veranstaltet; jedes Gestell war sorgfältig abgespürt worden, selbst das gnädige Fräulein durchstreifte zu Pferde den Wald nach allen Richtungen — es war vergeblich. Die Jagdbesitzer und Pächter auf Meilen in der Runde erfüllten gern die Bitte der Buchwalder Herrschaft, auch ihrerseits scharf auf alles Rehwild achten zu lassen, das sich in ihrem Gelände zeigte, ja, es bildete sich — zumal von Behringer ein hoher Preis ausgesetzt war — eine Art Sport, der nur der Entdeckung des „Gerichtsbocks" galt, alles ohne Erfolg. Der Bock blieb verschunden. Dieser Umstand war es, der Behringers Behauptung wesentlich glaubhafter erscheinen ließ. Konnte man sich auch nicht das gespensterhafte Verschwinden des Tieres erklären, die Wahrscheinlichkeit war nicht mehr anzuzweifeln, daß der Weidwunde sich in irgend einem unzugänglichen Dickicht oder in einer verschwiegenen Suhle niedergetan hatte und dort verendet war. Das übrige besorgten dann die im Buchwalder Revier zahlreich umherstreifenden vierbeinigen roten Räuber, die Füchse.

Eine Nachforschung nach weiterer Aufklärung im Heimatsorte der Getöteten, namentlich galt sie der Auffindung von Briefen, hatte ebenfalls nicht das geringste Resultat gezeitigt. Auch die dem Staatsanwalt geraubte Tasche fand sich nicht wieder.

Des Försters Alibibeweis mußte durch die Fußverletzung als ausreichend erachtet werden, zumal im Verlauf der Heilung ein schwacher Riß der Gelenkkapsel als Zeichen einer schweren Verstauchung konstatiert worden war. Man stand vor einem unlösbaren Rätsel, die Akten über den Fall mußten vorläufig geschlossen werden, und die ganze Angelegenheit begann der Vergessenheit anheimzufallen. Nicht aber schwanden die Schatten, die dieser beklagenswerte Vorfall in das einst so blühende Glück der beiden Verlobten geworfen. Behringer hatte noch an demselben Tage, nachdem Hella Frey dem Sarge übergeben worden war, das Schloß für immer verlassen. Nicht wie ein unter schwerem Verdacht Stehender war er geschieden. Sein klares Auge, die stolze Sicherheit seines Wesens, nur leise getrübt durch das Weh, das seine Brust durchzog, als er seine Jutta das letztemal an jenem Herz preß, hatten deutlich gezeigt, daß ihm bitteres Unrecht widerfahren war. Vergebens aber waren die Bitten seine Braut, ihn zurückzuhalten.

„Ueber die Liebe geht meine Ehre", hatte er erwidert, und die bösen Worte, die deine Mutter mir in der schwersten Stunde meines Lebens ins Gesicht schleuderte, kann ein [illegible] nicht verwinden."

Fortsetzung folgt.

WTB. **London, 7. Mai. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz Lord Curzons in der Downing Street eine Kabinettssitzung statt, auf der dem Botschafter nach die deutsche Note, die französisch-belgische Antwortnote und die britische Antwort erwogen wurden. — Reuter erfährt hierzu von gut unterrichteter Seite, daß die britische Regierung wahrscheinlich beschließen werde, dem Beispiel Frankreichs und Belgiens zu folgen und ebenfalls eine Note an die deutsche Regierung zu senden. Die Note werde etwa klar machen, daß das deutsche Angebot unbefriedigend und unzulänglich sei, jedoch trotzdem nicht in der Art einer glatten Ablehnung abschließt, sondern versuchen, die Wiedereröffnung der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen zur Sicherung der gegenseitigen nationalen und wirtschaftlichen Interessen, die unter dem gegenwärtigen Zustand ernstlich gefährdet seien.**

WTB. **London, 7. Mai.** Der Sunday Times zufolge empfing Lord Curzon im Foreign Office die Botschafter Frankreichs und Belgiens. Bei der dabei erfolgten neuen Ueberreichung des Wortlautes der französischen und der belgischen Antwort sei der französische Standpunkt bezüglich der Art der Antwort dargelegt und vorsichtig Poincarees sei zum Ausdruck gebracht worden, daß er es vorgezogen hätte, daß die Antwort an Deutschland die Gestalt einer Kollektivnote der Alliierten angenommen hätte. Dies sei aber unmöglich gewesen infolge der Forderung der französischen Oeffentlichkeit und der Ansicht des Parlaments, daß das deutsche Angebot sofort abzulehnen sei. Lord Curzon wurde die Versicherung gegeben, daß, wenn in Zukunft Deutschland ein Angebot mache, das in irgendeiner Weise als Erörterungsgrundlage angesehen werden könne, Poincare bereit sein würde, es gemeinschaftlich mit allen Alliierten zu erwägen.

Zur Ablehnung der deutschen Vorschläge

WTB. Paris, 7. Mai. Zu der französisch-belgischen Antwortnote erklärt das Echo de Paris, die Antwort lasse weder Kraft noch Klarheit vermissen. Sie erinnere das Deutsche Reich an seine früheren Verpflichtungen und beweise, daß es in seinem letzten Vorschlag einfach den Versuch gemacht habe, sich diesen zu entziehen. Das Blatt entwickelt drei fundamentale Grundsätze der französischen Politik:

Keine Räumung des Ruhrgebietes, bevor die deutsche Schuld bezahlt werde;

keine Eröffnung von Verhandlungen, bevor nicht jeder Widerstand gegen die französische Aktion verschwunden sei;

keine Ablehnung des Zahlungsplanes vom 5. Mai 1921.

Angesichts dieser Note kann sich das Blatt nicht die Einwendungen denken, die Lord Curzon finden könne. Die französisch-belgische Note übersteige nicht die französisch-belgische Politik vom 11. Januar. Das separate Vorgehen sei Frankreich durch die Haltung aufgezwungen worden, die das britische Kabinett seit dem 4. Januar einnehme und deren Fortsetzung Lord Curzon noch am 3. Mai angekündigt habe. Was hätte denn Lord Curzon vom Saargebiet sagen wollen? Er hätte dabei gewünscht, daß die Kollektivnote darüber hinwegginge, mit anderen Worten, die Alliierten hätten ein Minimum-Programm, von allen unterzeichnet, und ein Maximumprogramm, von Frankreich und Belgien unterzeichnet, übertreten sollen. Deutschland hätte dann begriffen, daß es das Mittel in der Hand habe, um die französischen und belgischen Truppen aus Essen herauszubringen.

Der Oeuvre sagt, die Note bedeutet, wie man es seit der ersten Stunde wisse, eine glatte Ablehnung; sie sei auch ein sehr schönes Modell juristischer Diskussion. Frankreich habe seine Rechte durch Poincaree vertreten bekommen, den Status quo solange aufrecht zu erhalten, wie es ihm gefalle. Nunmehr habe er ohne Zweifel eingesehen, daß der Status quo vorteilhaft sei, daß Frankreich ein Interesse daran habe, bis in die Unendlichkeit in seiner Lage zu verharren, die ihm nichts einbringe u. die es sehr teuer bezahle. Dies sei aber nach aller Ueberzeugung eine ganz freie Beweisführung, die Poincaree der deutschen Regierung nicht vorzuhängen habe, sondern die nur das französische Parlament angehe. Poincarees Antwortnote entfalte auch nicht eine einzige Suggestiv. Man liefe heute genau auf demselben Standpunkt wie vor dem deutschen Vorschlage

Die Kruppdirektoren vor dem französischen Kriegsgericht.

2. Verhandlungstag.

WTB. **Werden,** 5. Mai. Als Zeuge wird heute zunächst der französische Soldat Gequiere vernommen, der bei den Verhandlungen zwischen Müller und dem französischen Offizier am 31. März als Dolmetscher tätig war. Er hatte in der Voruntersuchung behauptet, Müller habe sich ihm bei der Verhandlung als „Chef de Garage" vorgestellt. Heute muß er zugeben, Müller habe erklärt, er spreche als Führer der Arbeiterschaft, welche die Besetzung der Auto-Garage nicht dulde. Weiter behauptet der Zeuge, deutlich gehört zu haben, daß Müller zu den Arbeitern gesagt habe, als der französische Offizier zum drittenmal den Abzug abgelehnt habe, sie sollten um die Garage herumgehen, damit die Franzosen nicht herauskommen können. Müller bestreitet das und verweist auf verschiedene Zeugen, deren Aussagen das Gegenteil beweisen würden. In recht erhebliche Widersprüche verwickelt sich der Zeuge auch beim letzten wichtigsten Teil seiner Aussage, wo er behauptet, er habe Müller gesagt, die Menge solle auseinandergehen, der der Offizier sonst schießen lassen müsse. Auf Vorhalten muß er zugeben, daß er wohl gesagt habe, es werde geschossen werden, wenn die Menge die Eingänge des Tunnels überschreite. Gequiere will schließlich vor dem Feuerbefehl des französischen Offiziers fünf bis sechsmal die Worte gehört haben: „Wenn Sie nicht weggehen, schießen wir Feuer". Eine Reihe französischer Soldaten sagt aus, verschiedene Arbeiter seien mit Holzklötzen und anderen Gerätschaften versehen gewesen. Ein Korporal behauptet bestimmt, in den Händen eines Arbeiters, der unmittelbar hinter dem Betriebsratmitglied Müller gestanden habe, eine Parabellum-Revolver gesehen zu haben, kurz bevor der Feuerbefehl erteilt worden sei. Hierzu bekundet Müller, ob das ein Parabellum-Revolver gewesen sei, wisse er nicht, es sei aber ein altes verrostetes Ding gewesen. — Im Anschluß daran erklärt auf Befragen Direktor Osterlen, die Firma stelle keinerlei Revolver her und habe auch nie solche produziert. — Der Zeuge Smuden, der sich in dem von der erregten Menge umgeführten Auto befand, behauptet, von der Arbeiterschaft beschimpft u. mißhandelt worden zu sein, muß aber zugeben, daß er schließt durch das tatkräftige Eingreifen der Krupp-Feuerwehr vor weiteren bewahrt worden sei. Der Zeuge soll auch gehört haben, wie zwei Arbeiter ziemlich unmittelbar nach den Vorgängen erklärt hätten, der französische Offizier habe zunächst eine Salve in die Luft abgeben lassen, und zwischen diesen Schreckschüssen und der nächsten scharfen Salve hätten die Arbeiter Zeit genug gehabt, an den Truppen vorbei sich in Sicherheit zu bringen. Bei Vernehmung dieses Zeugen kommt noch zur Sprache, daß unmittelbar nach Abzug der Franzosen vom Verwaltungsgebäude aus Flugblätter in die Menge geworfen wurden. Auf Anweisung des Herr Krupp von Bohlen und Halbach habe Direktor Hartwich dafür gesorgt, daß dem ein Ende gemacht wurde.

Werden, Werden, 6. Mai. In der Nachmittagssitzung erklärte der frühere Vorsitzende des Arbeiterrats in den Krauppwerken, der Arbeitersekretär Reinkens, daß die Verabredung über das Ziehen der Sirenen einem Ausfluß der Stimmung der Arbeiterschaft entsprochen habe. Ferner bekundet der Sicherungsmann Kunitz und Schlosser noch besonders darauf hingewiesen, daß eine derartige Demonstration, wenn sie einmal stattfinden sollte, in jeder Beziehung friedlich verlaufen müsse. Er bezeugte außerdem, daß der Angeklagte Müller in seiner Eigenschaft als Betriebsratsmitglied fortwährend für die Beruhigung der Arbeitermassen besorgt war, selbst dann noch, als einmal die französischen Truppen direkt unter dem Eingang der Halle erschienen und die Gewehre anlegten.

Das nunmehr vernommene Aufsichtsmitglied des Betriebsrats Sander bekundet zunächst die Angaben Hohns über die am 13. März zwischen den Direktoren Kunz und Schraepler und dem Betriebsausschuß festgesetzten Richtlinien für den Fall einer Besetzung der Werke. Nach einer Schilderung der Vorgänge am Karfamstag legte er eingehend dar, daß weder Müller noch er sich dem französischen Befehlshaber anders denn als Betriebsratsmitglieder vorgestellt hätten.

Der Vorsitzende des Betriebs- und Arbeiterrates, Bremke, erklärte, daß friedliche Demonstrationen, zu denen das Ertönen der Sirenen die Arbeiterschaft auffordern sollte, im Krupp-Betrieb schon mehr als ein Dutzendmal stattgefunden hätten, ohne daß irgend ein Zusammenstoß erfolgt sei, u. a. auch einmal, als Reichswehr und Schutzpolizei sich in den Werken aufhielt.

Anschließend schilderte Hüttendirektor Dr. Canas die Besetzung einer Hütte der Thyssenwerke, die am 10. März durch französische Militär stattgefunden hatte. Auch damals sei nach vergeblichen Verhandlungen mit den Franzosen die Sirene in Gang gesetzt worden. Die von allen Seiten herbeiströmenden Arbeiter hätten mit dem französischen Militär, das sie umringen, heftige Konflikt gehabt. Die damals von den Franzosen vorgenommene Beschlagnahme der Exzerpte der Thyssenwerke habe fast drei Stunden gedauert. Während der ganzen Zeit hätten die Sirenen geheult. Trotzdem habe sich aber kein Zwischenfall ereignet. — Schließlich bekundete auch die Zeugen Kittel von der Firma Orenstein und Koppel und Loh von den Phönixwerken in Hörde von ähnlichen Maßnahmen französischer Truppenabteilungen in den Werken, die gleichfalls ganz ohne Zwischenfall verliefen.

Kurz nach 7 Uhr abends wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Montag vormittag 8 Uhr vertagt.

Französische „Heldentaten".

WTB. **Amsterdam,** 6. Mai. Der Rotterdamsche Courant meldet: Ein holländischer Schleppkahn mit Kohle wurde bei Ruhrort am 24. April von französischen Marinesoldaten besetzt, die trotz des Protestes des Schiffers die holländische Flagge niederholten. Der Schiffer und sein Matrose verließen daraufhin das Schiff, welches von einem französischen Schleppboot fortgeführt wurde. Am 28. April wurden Schiff und Ladung auf den Protest des holländischen Konsuls hin freigegeben. Bei der Untersuchung durch einen Vertreter des Konsulats wurde außer äußern Beschädigungen festgestellt, daß aus der Wohnung des Schiffers alle Hausgeräte sowie die Flaggen verschwunden waren, und daß alles, was nicht mitgenommen wurde, ruiniert worden war. Die Oefen waren umgeworfen, die Spiegel zerschlagen, ein Magnet des Motors entwendet usw.

Badischer Landtag.

Die Präsidentenwahl. — Gesetzentwürfe.

TU. **Karlsruhe,** 4. Mai. Zu Beginn der Vormittagssitzung teilte Vizepräsident Maier-Heidelberg den Rücktritt des Abg. Wittemann (Zentrum) vom Amte des Landtagspräsidenten mit und sprach ihm im Namen des Hauses den Dank für seine Tätigkeit aus. Zu seinem Nachfolger wurde vom Abg. Dr. Schofer im Namen der Zentrumsfraktion Abg. Dr. Baumgartner vorgeschlagen. Andere Vorschläge liegen nicht vor. — Abg. Dr. Bock (Komm.) erklärt, daß der vorgeschlagene Präsident nicht die Gewähr für eine unparteiliche objektive Geschäftsführung biete. Die kommunistische Gruppe lehne deshalb seine Wahl ab. — Bei der Abstimmung wurde Abg. Dr. Baumgartner (Zentrum) mit allen Stimmen gegen diejenigen der Kommunisten und einer Stimmenthaltung zum Präsidenten des Landtags gewählt.

Präsident Dr. Baumgartner dankt dem Hause für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl ausgesprochen worden sei. Er werde dieses Amt im Geiste der badischen Verfassung so unparteiisch und so objektiv wie möglich ausüben und die Beschlußfassungen des Abg. Bock durch die Tat zerstreuen. Auf die politische Lage übergehend, führte der Präsident aus: Möge die Lösung des Ruhrkonflikts gehen wie sie will, seiner werden die Lasten sein, die wir ertragen müssen. Diese Lasten können wir nur ertragen, wenn alle Schichten, alle Berufe und alle Stände sich einig fühlen im Opferwillen. Diese Opfer gelten der Freiheit unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Daß diese Freiheit bald komme, das wolle Gott! (Beifall.)

In der Aussprache wurde genehmigt der Gesetzentwurf über die staatliche Verbürgung von Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen.

Sodann berichtet der Abg. Freudenberg (Dem.) über die Neckarkanalisierung. Durch dieses Gesetz wird das Staatsministerium ermächtigt, das Land Baden an der Neckar A.G. in Stuttgart durch Uebernahme weiterer Aktien mit Nennbeträgen von 176 Millionen Mark zu beteiligen, ferner der Neckar A.G. wertbeständige Darlehen zu gewähren; weiterhin zusammen mit dem deutschen Reich und Württemberg und Hessen für Anleihen der Neckar A.G. Bürgschaften zu übernehmen und die Grenze der Fortführung der von der Neckar A.G. begonnenen Bauten Schachtanweisungen bis zur Höhe von 328 Millionen Mark auszusetzen.

In der Aussprache erklärte Abg. Schofer (Ztr.), daß ein Teil seiner Fraktion die Vorlage ablehne, da sie zu weit gehen. — Abg. Mayer (D.Mat.) führte aus, man wolle von der Neckarkanalisation überhaupt nicht mehr hören. Man hätte auch Finanzminister über die Vorlage hören sollen. — Abg. Hertle (Bdb.) lehnte die Vorlage ab. Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) stimmte namens seiner Fraktion zu. Eine Stillegung der Arbeiten am Neckarkanal würde ebenfalls Kosten verursachen. — Abg. Weber (Z.Mat.): Die Einschränkung der Bauprogramms ist für Baden erträglicher als für Württemberg. Wir werden der Vorlage zustimmen. — Abg. Mager (D.Mat.): Die Mittel, die wir jetzt in das Werk hineinstecken, werden nicht ausreichen, um es zu Ende zu führen. Abg. Freudenberg (Dem.) führte aus, die schwierige Lage der Neckarkanalisation sei nicht zu bestreiten. Aber allein schon die Möglichkeit, eine große Anzahl von Arbeitslosen zu beschäftigen, müsse der Vorlage das Wort sprechen.

Minister Dr. Engler: Die Summe, die Baden für die Neckarkanalisation ausgibt, ist so gering, daß durch sie die anderen badischen Wasserkräfte nicht beeinträchtigt werden. Richtig ist, daß das Bauprogramm falsch war. Die bayerische Regierung habe es auch von Anfang an bekämpft. Man hätte mit dem Bau des Kanals in Mannheim beginnen sollen. Dann hätte man in ein bis zwei Jahren mit großen Schiffen über Heidelberg hinausfahren können. Aber Württemberg wollte davon nichts wissen; es wollte, daß auch am württembergischen Neckar mit dem Kanalbau begonnen werde. Damit ist man dem Ziel aber auch nicht näher gekommen, vielmehr wurde das Bauprogramm auch auf der württembergischen Strecke sehr erheblich eingeschränkt werden.

Nachdem Abg. Graeßler (Komm.) der Vorlage zugestimmt hatte, wurde bei der Abstimmung das Gesetz angenommen. Dagegen stimmten die meisten Landbundabgeordneten, und einige Zentrumsabgeordnete. Einige Deutschnationale, einige Zentrumsabgeordnete und Landbundabgeordnete enthielten sich der Stimme.

Es folgt die Beratung des Jagdsteuergesetzes, dessen Inhalt wir schon wiedergegeben haben. Hierzu lagen drei Abänderungsanträge vor. Ein Antrag Dr. Wahl u. Genossen (D.Vpt.) wünschte, daß die Jagdsteuer zu einer Gemeindesteuer umgestaltet werde. — Ein Antrag der Abgg. Dr. Hanemann (D.Mat.) und Weber (D.Vpt.) schlug eine Staffelung der Steuer vor und ein Antrag des Landbundes forderte, daß die Gemeinden ein Drittel des Ertrages der Jagdsteuer erhalten sollen.

Die Abstimmung über das Gesetz wird in der Nachmittagssitzung vorgenommen. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

TU. **Karlsruhe,** 4. Mai. In der Nachmittagssitzung wurde die Aussprache über das Jagdsteuergesetz fortgesetzt.

Abg. Weißmann (Soz.) stellte sich auf den Boden der Vorlage und erklärte, diejenigen, die durch das Gesetz belastet werden, könnten diese Belastung auch sehr gut tragen.

Abg. Ritter (Komm.): Wir stimmen dem Gesetz zu, da es die Besitzenden trifft. — Abg. Weißhaupt (Ztr.): Das Wildbrret gehört geradezu besteuert, wie das Fleisch. Die Steuer ist nicht zu hoch. Auch die Gemeinden sollten einen Teil der Landsteuer erhalten.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Au (Landbund), der den Antrag des Landbundes nochmals begründete, trat Abg. Dr. Glockner (Dem.) für den Gesetzentwurf ein.

Ministerialrat Dr. Mähe bat, den Regierungsentwurf annehmen zu wollen. Die Gemeinden könnten auf den geringen Ertrag der Steuer nicht daran beteiligt werden.

Zum Schluß ist ein Antrag der Kommunisten eingegangen, der Landtag wolle beschließen, daß die Jagdpachten für Staats- und Gemeindejagden aufgehoben werden und die Jagd von Forstbeamten ausgeübt und das Fleisch den Krankenhäusern zugewiesen werden soll. Der Antrag wird dem Rechtspflegeausschuß überwiesen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Dr. Matthes (D.Vpt.), die Jagdsteuer in ihrem vollen Ertrage den Gemeinden zuzuweisen, abgelehnt; desgleichen der Antrag Hammann (Z.M.) über eine Staffelung der Jagdsteuer. Der Antrag des Landbundes, wonach die Gemeinden ein Drittel des Steuerertrages erhalten sollen, wurde die mit 28 gegen 20 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Das Gesetz wurde darauf mit Mehrheit angenommen. (Die zweite Lesung erfolgt später.)

Danach begründete Abg. Röckel (Ztr.) einen Antrag seiner Fraktion über die Beibehaltung des Ausnahmetarifes für frisches Obst, Beeren und Gemüse. — Zustimmend äußern sich an dem Antrag die Abgg. Engelhorn (Ztr.), Hertle (Landbund), Schön (Dem.) und Frau Wickel (Soz.).

Von der Regierungsbank wurde die Unterstützung des Antrags zugesagt, der hierauf schließlich angenommen wurde.

Abg. Schön (Dem.) berichtete über eine Vorlage des Staatsministeriums über die Verwendung der für die Landwirtschaft bewilligten Kredite (7 Milliarden). Diese Kredite sollen auch auf die Versicherung von Futtergetreide ausgedehnt werden. Die Vorlage wurde bewilligt.

Abg. Weißhaupt (Ztr.) berichtete über das Gesuch der Landwirtschaftskammer um einen Vorschuß von 20 Millionen Mark. Diese Summe soll bis zum 1. September 1923 bei Ablieferung zurückgezahlt werden. In der Aussprache warf Abg. Gäßler (Komm.) den landwirtschaftlichen Organisationen Preistreiberei vor. (Lebhafter Widerspruch.) Die Abgg. Weißhaupt (Ztr.) und Gebhard (Landbund) wiesen die Anträge zurück. Das Gesuch der Landwirtschaftskammer wurde genehmigt.

Für die Erstellung eines Landgerichtsgebäudes in Donaueschingen wurde ein bisheriges Gemeindehaus Pfarrgarten gegen ein anderes passendes Gelände eintauschen will. Das Haus stimmte diesem Tausch zu.

Ein Antrag auf Straßversorgung des Abg. Bock wurde nicht genehmigt. — Im folgenden begründete Abg. Maier (D.N.) eine Förmliche Anfrage über die Verteilung eines kommunistischen Flugblattes in den Mannheimer Schulen. Der Redner betonte, aus pädagogischen Gründen müßte solchen Flugblattverteilungen vorgebeugt werden. Regierungsseitig wurde mitgeteilt, daß eine Flugblattverteilerin bestraft worden sei. Eine Aussprache hierüber fand nicht statt.

Eine Debatte über das Badenwerk im Landtag

TU. Karlsruhe, 5. März. In der weiteren Fortführung der Freitagsnachmittagssitzung des Landtages, die sich bis in die Abendstunden ausdehnte, beschäftigte der Abg. Martin (Ztr.) eine Förmliche Anfrage über die zu hohen Preise für die Abgabe von elektrischem Strom durch das Badenwerk. (Diese Angelegenheit ist aus verschiedenen Protestversammlungen und einer amtlichen Stellungnahme der Stadt Mannheim bekannt.) Der Redner erklärte, entweder müssen die Stromabnehmer derart behandelt werden, daß die Einrichtungen weiter benützt werden können oder ein größerer Teil der Strombezieher müsse aufhören, die Einrichtungen des Badenwerks weiter zu benützen.

Minister Dr. Engler beantwortet die Anfrage, indem er ausführte: Alle Aktien gehören dem badischen Staat, der nicht nur mehr als 5 Prozent genommen hat. Die Gemeinde kommen nur der Allgemeinheit zugute. Den Beamten und Arbeitern Aufschlüsse kann ich nur meine Anerkennung aussprechen. Die Beseitigung der Grundgebühr ist schon vorher beschlossen worden, bevor die Protestversammlungen einsetzten, obwohl diese Grundgebühr wirtschaftlich die gerechtere ist, weil sie nicht ausgeschaltet werden kann. In Handwerk und Landwirtschaft werden die Preise eine Steigerung mitgemacht, an die die Preisentwicklung des elektrischen Stromes nicht heranreicht. Wenn die Abschreibungen höher sind, werden wir nicht umhin können, die Preise zu erhöhen. Aber bisher waren die Preise in den richtigen Grenzen gehalten. Das badische Hinterland und die Seegend müssten noch höhere Preise bezahlen, wenn wir nicht das Mittelland hätten, das den größten Prozentsatz des Stromes abnimmt.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte über die weitere Verhandlung des Gegenstandes wurde ein Antrag auf Schluß der Sitzung abgelehnt. Die Aussprache des Gegenstandes wurde hierauf aufgenommen. — Abg. Gebhardt (Bdb.) wünscht beschleunigte Beratung der Interpellation im Ausschuß. — Die Abg. Weißhaupt und Seebacher (Ztr.) verzichten auf das Wort. Abg. Friede (Ztr.) meint, das Badenwerk müsse rentenfähig bleiben. Auf der anderen Seite müßten die Strompreise so gestalten sein, daß ihn die Landwirte auch bezahlen können. — Abg. Hertle (Bdb.) verzichtet auf das Wort. Abg. Hügle (Dem.) weist darauf hin, daß die Landwirtschaft heute bezüglich wirtschaftlicher Hinsicht sich auf absteigender Linie befinde und daß die hohen Strompreise erniedrigt werden müßten. — Arbeitsminister Dr. Engler ersucht die Abgeordneten, dessgleichen auf dem Lande sich dafür einzusetzen, daß die noch ausstehenden Rechnungen für das Badenwerk jetzt bezahlt werden, denn es können unmöglich die Hunderttausenden von Rechnungen, die noch nicht bezahlt seien, noch einmal aufgestellt werden. — Abg. Dr. Schofer (Ztr.) beantragt, das gesamte vorliegende Material möglichst bald dem Haushaltsausschuß zu überweisen, damit Mittel und Wege gefunden werden können, um die berechtigten Wünsche zu befriedigen, damit wieder Ruhe eintritt. — Sodann wurde der Antrag Martin (Ztr.) und ein Antrag Gebhard (Bdb.), der eberfalls die Preise für den Bezug von elektrischen Strom vom Badenwerk zum Gegenstand hat, an den Haushaltsausschuß überwiesen.

Damit war diese Angelegenheit erledigt. Sie wird aber nach der Beratung im Haushaltsausschuß nochmals auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden. Weiter wurde noch der mündliche Bericht des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden entgegengenommen. Darauf wird die Sitzung um halb 10 Uhr geschlossen. Der Tag der nächsten Sitzung wird noch bekannt gegeben werden.

Leerlauf und Mehrarbeit.

M.M. Die Ruhraktion, wie immer sie auch auslaufen mag, ist ein schwerer Schlag für die deutsche Volkswirtschaft. Ihm zu begegnen müssen alle Kräfte bis zum äußersten angespannt werden, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, an innerer Verblutung unseres Wirtschaftskörpers zugrunde zu gehen. Wenn der Gedanke, in dieser Zeit wirtschaftlicher Not so viel und so rationell wie nur möglich zu produzieren, und zwar allen parteipolitischen Idealen zum Trotz, rücksichtslos jetzt eine leitlinie vor anderen wichtigen Tagesordnungen zurückgetreten ist, so darf er doch keineswegs als menschlich betrachtet werden. Im Gegenteil: machen wir uns doch klar, daß allein eine höchstmögliche Steigerung der Erzeugung und damit Hand in Hand gehend eine Verbilligung uns auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig erhalten können und uns in den Stand setzen, die schweren Opfer, die uns die widerwärtigen feindlichen Eingriffe in unser Wirtschaftsleben kosten, aus Eigenem wieder auszugleichen. Der erfolgreiche Abwehrkampf unserer Arbeitsbrüder an der Ruhr kann nur durchgehalten werden, wenn wir im Reiche unablässig die wirtschaftlichen Waffen schmieden, die dazu nötig sind, ehe so gewaltige Aktion gedlich zu stützen.

Geht das große Ringen um Deutschlands Sein oder Nichtsein an der Ruhr im Sinne unseres guten Rechtes aus, so müssen wir erst recht neue Mittel beschaffen, damit sich dieser Erfolg zum Heile unseres gesamten Wirtschaftslebens auswirken kann. Nichts wäre darum jetzt verhängnisvoller, als in katastrophischem Langmut abzuwarten, wie sich im Westen die Dinge gestalten werden. Tobt auch der Abwehrkampf dort weiter, oder wessen Verhandlungen auf der Basis des Wäschen auf ein günstiges Ende hin — es uns ist es, mit allen Kräften zu arbeiten. Ein Leerlauf unserer Wirtschaft, wie er leider in gewissen Teilen unseres Wirtschaftslebens erfolgt, frißt an unserem Arbeitskapital. Um so bemerkenswerter ist es daher, daß in der bekannten sozialistischen Rundschau, „Der Firn" gerade jetzt (Heft 14 des 4 Jahrgangs) der Direktor der Handelshochschule in Leipzig, Prof Dr. Ernst Schultze, einmal die wichtigsten Elemente dieses unökonomischen Leerlaufes zusammenfaßt. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die wirtschaftlich verlängerten Zwischenwege zwischen Produzenten und Konsumenten, über die übliche Hamsterei im Großen und Kleinen usw., weist dieser Sachkenner mit besonderer Schärfe auf den Leerlauf der Unätigkeit, von der Bummelei bis zur absichtlichen Nichtarbeit hin. Es ist gewiß kein versmert, gerade in einer sozialistischen Zeitschrift zu vernehmen, daß es „der Revolutionsromantik nicht war, der bei vielen die Arbeitsleistung herabgesetzt hat". In Folgendem rechnet der genannte Volkswirt besonders streng mit denjenigen ab, die ein Heer von sonst gewiß produktiv zu beschäftigenden Arbeitskräften in den Dienst erdrückender Tarif- und Lohnverhandlungen stellen. In diesem Zusammenhange gestreift er vor allem auch die Streiks, und bemerkt, daß, was sie der deutschen Volkswirtschaft kosten, nur in Milliarden abzuschätzen ist. — Daß hierher letzten Endes auch große „Volksfeiertage", wie die offiziellen durch Arbeitseinstellung zu begehende Maifeier gehört, wird hier allerdings nicht erwähnt. Ebensowenig wird angegeben, wie dieser Leerlauf zu vermeiden sei. Daß die alten Phrasen vom „Fluch der Arbeit" und Fron für den Kapitalismus nicht zur Steigerung des Arbeitswillens u. der Arbeitsfreude beitragen, ist klar.

Vermischte Nachrichten.

Die Schulden der Stadt Berlin. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung leitete der Stadtkämmerer bei der Beratung des Etats mit, daß die schwebende Schuld Berlins sich im letzten Jahre von 1764 auf 8975 Millionen Mark erhöht habe. Der neue Etat rechnet bereits mit einem Fehlbetrag von 28 Milliarden Mark.

— **Die furchtbare Not des deutschen Volkes.** Käthe Schirrmacher berichtet im Anschluß an Lord Buckmasters Rede im englischen Oberhaus die furchtbare Not des deutschen Volkes. Man rechnet mit 5000 deutschen Selbstmorden im Monat. Vor dem Kriege hätte Deutschland 70 Millionen Einwohner gehabt. Damals hätte man mit 1000 Selbstmorden gerechnet. Jetzt seien wir nur noch 59 Millionen. Dazu komme die große Sterblichkeit überhaupt und die geringe Geburtenzunahme. Im Auslande sehe man nur das grelle Licht der Kinos, der Bars, der Diien und der Theater, das furchtbare Elend erblicke man nicht und sage: „Das Land ist reich und es kann zahlen."

TU. **Zur Abgabe der Steuererklärung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Eine neue Weisung des Reichsfinanzministers bestätigt, daß eine allgemeine Verlängerung der am 30. April endigenden Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Vermögensteuer und zur Zwangsanleihe ausgeschlossen ist. Die Steuerpflichtigen, denen aus irgend einem Grund die Einhaltung dieser Frist nicht möglich sein sollte, werden also gut tun, ihr steuerpflichtiges Einkommen und Vermögen bis dahin wenigstens schätzungsweise festzustellen und die gesetzlich verlangten Vorauszahlungen auf die Zwangsanleihe (zwei Drittel) und die Zahlung der Einkommensteuer für 1922 bis Ende April zu leisten. Die Steuererklärung kann an Hand des jedem Steuererklärungsvordruck beigegebenen Tarifs leicht berechnet werden. Wer die Vorauszahlungen nicht rechtzeitig leistet, hat bekanntlich nach dem Gesetzmerkungsgesetz für jeden angefangenen Monat der Fristzeit einen Zuschlag von 1½ Prozent des Rückstandes, nach drei Monaten einen solchen von 30 Prozent zu zahlen.

TU. **Das neue Weinsteuergesetz.** Die „Deutsche Weinzeitung" gibt den neuen Entwurf eines Weirsteuergesetzes bekannt, wie er zunächst dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt werden wird. In dem neuen Entwurf ist die bisherige Steuerreform beibehalten und die Schaumwein, Fruchtschaumweine usw. im Gesetz mit einbezogen. Die Steuer beträgt 20 Proz., für Schaumwein aus Traubenwein oder aus Fruchtwein mit Traubenwein, sowie für schaumweinähnliche Getränke dagegen 30 Proz. des Steuerwerts. Eine ganze Reihe von Bestimmungen des geltenden Weingesetzes kommt in Wegfall, da durch die Reichsabgabeordnung dieses geregelt und daher beim neuen Gesetz überflüssig wird. Der Wirtevorteil hat eine scheinbar sachgemäßere Regelung erfahren, die sonstigen Aenderungen und Neuerungen sind meist technischer Art.

— **Recht unerquickliche Eindrücke hinterließ** ein Prozeß gegen die verwitwete Frau Staatsanwalt Schumann in Berlin. Sie hatte die Unverschämtheit begangen, 5 Zimmer ihrer Wohnung an den zur Reparationskommission gehörigen „Direktor" Schettini, einen Italiener, zu vermieten. Sie machte die traurigsten Erfahrungen mit diesem Herren und seiner Frau, einer Französin. Als sie ihm nach einem halben Jahr kündigen wollte, sagte das Wohnungsamt, Herr Schettini dürfe nicht heraus. Er sei nämlich „exterritorial". Nun wurde Schettini umso annehmender. Er verbat der Frau Sch. den Vorderaufgang des Hauses und die Benützung der Küche, drehte das Gas ab und drohte mit dem Revolver. Als nun das liebenswürdige Ehepaar Schettini einmal verreist war, half sich Frau Schumann selbst und setzte die Möbel der Mieter auf die Straße. Diese Möbel, um die der Herr Direktor Schettini ein großes Geschrei erhob, bestanden in einer Bettstelle und einer Frisiertoilette! Der Vorsitzende des Gerichts, der von der Frau Staatsanwalt Schumann immer als von der Angeklagten sprach, Herrn Schettini aber mit Verbeugung ständig „Herr Direktor" titulierte, nahm in sehr scharfen Tönen Stellung gegen Frau Schumann. Als Frau Staatsanwalt Schumann sagte, sie habe Schettini gekündigt, weil es mit ihm nicht mehr so weitergegangen wäre, machte ihr sogar der Vorsitzende den eigenartigen Vorschlag: „Warum sind Sie denn nicht ausgezogen, wenn Ihnen der Herr nicht mehr paßte?" Ueber dieses Ansinnen, aus der eigenen Wohnung zugunsten eines Ausländers auszuziehen, erfolgte im Zuschauerraum allgemeines Kopfschütteln. Noch mehr Kopfschütteln erregte das Urteil: Frau Staatsanwalt Schumann wurde zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Ihre drei Kinder zu je 30 000 Mark Geldstrafe. ein Herr Direktor Müller, der der bedrängten Frau beigestanden hatte, wegen der Durchschneidung einer Telephonschnur zu 2 Monaten Gefängnis. Den beiden zu Gefängnis verurteilten Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist von drei Jahren zuerkannt.

— **Auf dem Bahnschacht der Fürstensteiner Grube bei Waldenburg** i. Schles. wurde an der Eindämmung eines Grubenbrandes gearbeitet. Es traten nachts auf der bisher gasfreien Strecke plötzlich starke Brandgase auf. Zur Erteilung weiterer Weisungen wurde ein Steiger beauftragt, die Stärke der abziehenden Wetter festzustellen. Hierbei blieb der Steiger nach 50 Meter Weg betäubt liegen. Beim Rettungsversuch wurden 5 Bergleute getötet.

— **„J. 4" in Toulon zerstört.** Das frühere Zeppelinluftschiff „J. 4", das an Frankreich abgegeben werden mußte, ist am Donnerstag beim Landen in der Nähe von Toulon zerstört worden. Die zehn Mann starke Besatzung konnte gerettet werden. „J. 4" gehörte zu den ersten Zeppelinkreuzern, die nach dem Versailler Vertrag an Frankreich ausgeliefert werden mußten. Schon vor dem Kriege war der Luftkreuzer durch seine Rastlandung bei Luneville und die Vorgänge dabei, über die es zwischen der deutschen und der französischen Regierung zu einem lebhaften Meinungsaustausch kam, sehr bekannt geworden.

TU. **Günstige Stand der Viehseuchen.** Nach Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts zeigten die anzeigepflichtigen Viehseuchen am Ende des Monats im ganzen einen günstigen Stand. Zurzeit sind an Maul- und Klauenseuche in neun Gemeinden 21 Bestände, an Bläschenausschlag des Rindviehs in 16 Gemeinden 72 Bestände, an Pferderäude in 13 Gemeinden 13 Bestände, an Schafräude in 26 Gemeinden 70 Bestände, an Schweineseuche und Schweinepest in 12 Gemeinden 16 Bestände, an Schweinerotlauf in 26 Gemeinden 30 Bestände und an Geflügelcholera in zwei Gemeinden zwei Bestände.

TU. **Steigerung des Konkurse.** Die Anzahl der Konkurseröffnungen in Deutschland, die sich schon im März erhöht hatte (32 gegen 15 im Februar) hat im April eine weitere Steigerung erfahren. Es wurden im letzten Monat 45 Konkurse eröffnet, eine Ziffer, die immer noch erheblich hinter der des April vorigen Jahres (108) zurückbleibt.

— England bereitet sich auf den nächsten Weltkrieg vor, den Kampf um den Stillen Ozean. Die Admiralität verlangt die Mittel, um in Singapore ein Dock für die großen Schlachtschiffe zu bauen. Das bedeutet die Verlegung des Flottenschwergewichts von der Nordsee nach dem fernen Osten. Singapore soll die große Flottenbasis der Zukunft werden.

— **Durch fremdländische, aus Rußland kommende Heimkehrer** wurde in letzter Zeit verbreitet, daß noch etwa 10 000 deutsche Kriegsgefangene in Rußland vorhanden wären. Von der Reichszentrale angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß diese Nachrichten stark übertr

Letzte Meldungen.

WTB. Berlin, 7. Mai. Zu der in einem Teil der französischen Presse enthaltenen Darstellung, wonach in Deutschland eine Regierungskrise unvermeidlich sei, stellt das Organ der deutschen Volkspartei „Die Zeit" fest: Sämtliche Parteien der Volksvertretung sind darin mit der Regierung einverstanden, daß wir den passiven Widerstand nicht aufgeben dürfen und daß alle Vergewaltigungen durch ein Diktat abgelehnt werden müssen. Es liegt also nicht der geringste Grund vor, an einen Regierungswechsel zu denken. Es ist auch keineswegs eine Aussicht vorhanden, in dem Bestand des Kabinetts Cuno irgend etwas zu ändern. Das Kabinett Cuno stützt sich auf eine parlamentarische Einheitsfront, in der alle Parteien von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie eingegriffen sind.

*

— Bürgermeister Fischer und Baurat Kullrich in Dortmund sind wegen Sabotageakte an der französischen Telephonleitung in Brackel zu einer Gesamtstrafe von 10 Millionen Mark oder 845 Dollar verurteilt worden. Im Falle der Nichtzahlung soll die Summe aus dem Vermögen der Stadt beigetrieben werden.

Die Verhandlungen gegen den Bürgermeister Schäfer von Essen werden den Blättern zufolge, nunmehr am nächsten Freitag in Düsseldorf stattfinden.

Der französische Ortskommandant in Horst-Emscher hat, wie die Blätter melden, durch Anschlag der Gemeinde mitgeteilt, daß er auf Grund einer Anzeige zwei französische Soldaten, die in angetrunkenem Zustand 3 Arbeiter und 3 katholische Geistliche nachts unter Bedrohung mit Revolvern in der Hand ausgeraubt hatten, mit je 15 (!) Tagen Gefängnis bestraft hat.

Nach einer Wölffermeldung aus Koblenz ist der als Sonderbündler bekannte Klempnermeister Nikolai aus dem Koblenzer Leseverein, einer großen katholischen Vereinigung, ausgeschlossen worden. Die französische Besatzungsbehörde, an die sich Nikolai wandte, zwang den Verein unter Androhung der Verhaftung des Vorstehenden und der Auflösung, Nikolai wieder aufzunehmen.

Wirtschaftliche Wochenübersicht.

TU. Karlsruhe, 4. Mai. Der Auftrieb des Devisenmarkt war in dieser Woche offenbar im Zusammenhang mit der neuen Reparationsnote sehr groß. Die Reichsbank mußte größere Devisenbestände abgeben, ohne daß es ihr aber dadurch gelungen wäre, den Dollarkurs wesentlich zu beeinflussen. Es dürfte ihr dies um so schwerer fallen, je näher der Zeitpunkt rückt, zu welchem die Reparationsleistungen wieder aufgenommen werden müssen. — Für den Effektenmarkt brachte das Steigen des Dollars in Verbindung mit der bevorstehenden Devisenbestandsaufnahme eine lebhafte Bewegung. Spekulation wie Publikum suchte sich eilig seit Effekten zu billigen Kurse einzudecken, was aber, da die Hausse zurzeit kam, nicht allzuviel gelang. Die Kursbesserungen gingen bei den schweren Werten gleich in die Zehntausende, so daß bald wieder die Kurse der letzten Hausse erreicht waren. Wir sind der Ansicht, daß die Besserung am Effektenmarkt nicht lange anhalten wird, da die Industrie, sobald die Geschäfte wieder flott gehen, ihre in Effekten angelegten Gelder selbst benötigen und ihren Effektenbesitz abstoßt, wodurch reichlich Material an den Markt kommen wird. — Der Produktenmarkt zeigte in dieser Woche lebhaftere Geschäfte für alle Sorten von Futtergetreide. Besonders gesucht waren Weizen- und Roggen bei steigenden Preisen. Das Mehlgeschäft war ruhiger.

Am Festmarkt ist es trotz Steigens der Devisen ruhig. Ware kommt viel an den Markt, was die Preise drückt. Bei Schmalz ist die Nachfrage besser, weshalb sich die Preise hier dem Dollarstand anzupassen suchen.

Am Rohhäutemarkt sind zurzeit schwere Häute bevorzugt begehrt. Bei der Düsseldorfer Auktion waren die Preise für schwere und mittlere Häute um 55 Prozent, für leichtere 30 Prozent, für Kalbfelle 25 Prozent höher als auf der Versteigerung vom 29. März. — Der Metallmarkt hat sich nicht weiter belegt. Die Preise passen sich den schwankenden Devisenkursen an. Selbst Silber, das sich in prompter Ware verknappt hat, ging nur in mäßigen Mengen um.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage Deutschlands scheint durch die Besserung des Beschäftigungsgrades unserer Industrie erträglicher geworden zu sein; leider geschieht dies auf Kosten unserer allgemeinen Liquidität. Durch den höheren Dollarstand ist unsere Industrie allerdings wieder in der Lage, am Weltmarkt mit zu konkurrieren. Es gehen aber dadurch auch Vermögenswerte ins Ausland, welche nicht Lohnarbeit sind, sondern am Nationalvermögen abgehen. Die Schweiz ist in keinem Maße augenblicklich ebenfalls in einer sehr unsicheren Lage. Der Schweizer Franken wird, weil die Handelsbilanz der Schweiz sich seit einiger Zeit passiv entwickelt, am internationalen Geldmarkt geringer als vorher bewertet. Es ist dies vor allem darauf zurückzuführen, daß die Rohstoffe, auf welche die Schweiz angewiesen ist, wie Kohle, Eisen usw., seit einiger Zeit stark verteuert sind, was wohl auch auf die Lage an der Ruhr zurückzuführen ist. Dadurch wird aber die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz auf dem Weltmarkt sehr unsinnig beeinflußt.

Kursbericht.

	am 5. Mai	am 7. Mai
Dollar	34 289.05	37 256.60
Schweiz. Frank.	6 109.70	6 788.10
Franz. Franken in Zürich	37.03	38.90

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen, Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Zundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann Emmendingen.

Moderne Druckarbeiten
in tadelloser Ausführung bei billiger Preisberechnung
für den geschäftlichen wie für den privaten Bedarf fertigt

Druck- & Verlags-Gesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen Baden

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 48. Die Berufung des Rechtsbeistands Emmendingen betreffend.

Der Rechtsbeistand I des Amtsbezirks Emmendingen bestehend aus den Gemeinden Emmendingen, Köndringen, Kollmarsreute, Malterdingen, Mundingen, Sexau, Teningen, Wöhrstetten, Wasser, Windenreute, Freiburg und Ottoschwanden mit dem Wohnsitz in Emmendingen ist alsbald neu zu besetzen.

Bewerbungen sind bis zum 4. Juni 1923 beim Bezirksamt schriftlich einzureichen. Hierbei sind anzugeben: Name, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und Tätigkeit seit dem Zeitpunkt der Prüfung. Beizufügen sind in Urschrift oder beglaubigter Abschrift:

Geburtszeugnis, das Zeugnis über bestandene Prüfung, ein polizeiliches Führungszeugnis, Zeugnisse über die Beschäftigung seit dem Zeitpunkt der Prüfung, sowie ein bezirksärztliches Zeugnis darüber, daß der Bewerber die für die Ausübung der Tätigkeit erforderliche Gesundheit und körperliche Rüstigkeit besitzt.

Emmendingen, den 30. April 1923.

Bezirksamt: Dr. Schwörer.

Freibank Emmendingen.
Mittwoch, den 9. Mai, vormittags von 8 Uhr an wird 1750
Kuhfleisch
ausgehauen, pro Pfund Mkt. 2400.—.

Freie Bäcker-Innung Emmendingen.
Ab Mittwoch, den 9. Mai 1923 kostet das markenfreie Brot wie folgt:

Topelweck, 80 gr.	„	200.—
Wasserweck, 40 gr.	„	100.—
Weißer Stollen, 450 gr.	Mk.	1000.—
Weißer Stollen, 200 gr.	„	500.—
Gwirl u. Süßgebäck	„	120.—
Kartenfreies Brot	„	1000.—

Unserer verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir über die Sommermonate mit tolorlosem Wirkung unsere Verkaufslokale
nachm. von 1/2 2 bis 4 Uhr
mit Ausnahme der Tage vor den Sonn- und Feiertagen
geschlossen
halten. Wir bitten unsere verehrl. Kunden mit Rücksicht auf die kostspielige, schwierige Eisbeschaffung und im Interesse der Frischhaltung der Fleisch- und Wurstwaren ihre Einkäufe auf den Vormittag oder den späten Nachmittag legen zu wollen. 1752
Emmendingen, 8. Mai 1923.
Fleischer-Innung Emmendingen.

Jeder Weg lohnt sich
Fahrräder
mit weitgehendster Garantie. Ia Emaillierungen. Neubau und Aenderungen wie Reparaturen von Fahrrad-Rahmen. 719
Erstklassige Arbeit in eigenen Werkstätten.
Adolf Rumpf, Freiburg i. B.
Telefon 1564. Karlstraße 35.
Ankauf alter Fahrräder u. Rahmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen so schweren Verluste unserer lieben

Luise

sagen wir innigsten Dank.

Besondern Dank Herrn Stadtpfarrer Seitermann für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Handelslehrer Limmer für den ehrenvollen Nachruf und die Kranzniederlegung, ferner der Arbeitsschule und den Frl. Lehrerinnen für die Kranzspendung und allen ihren Mitschülerinnen und Kameraden sowie allen übrigen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. 1746

Emmendingen, den 8. Mai 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Karl Emmerlocker

Pfingsten 1923!
Alte Ware! **Sie decken** Billige Preise!
Ihren Bedarf in modernen Herrenanzügen, neu und getragen, Sonntags- u. Werktagshosen, Breches-hosen; ferner: Schuhwaren in jeder Qualität und Preislage, sowie Kinderstiefel jeder Größe, Ledergamaschen, Rucksäcke u. s. w.
Reelle Bedienung! **Reichmann** Jedem zu gefallen macht wahr
An- und Verkaufsgeschäft Nußmannstr. 3 Freiburg 1739

Günstige Kaufgelegenheit für Elektro-Motore
ab Lager solange Vorrat.
Selbstgefertigte **Ia Pappelholz-Riemenscheiben** in allen Dimensionen, sofort ab Lager oder kurzfristig zu Festpreisen lieferbar.
Leuser & Brocatti G. m. b. H.
Freiburg i. B.
Ringstr. 22. Telef. 4405. Webersstr. 19. 1451

Jhr Wunsch
Ein schönes Schlafzimmer
finden Sie in grosser Auswahl bei mässigen Preisen im
Möbelhaus Jttmann, Freiburg i. B.
Kaiserstraße 158. 285

Automobil-Reparatur-Werkstätte W. Sautter
Emmendingen, Karlfriedrichstraße 13, empfiehlt sich zur Reparatur von Kraftfahrzeugen aller Art sowie zur Lieferung aller nötigen Ersatzteile unter billigster Berechnung bei prompter und exakter Ausführung. 1726

Sängerrunde Hochberg Emmendingen.
Am Samstag, den 12. Mai 1923, abends 8 Uhr findet im Baur'schen Gartensaal unser
Frühjahrs-Konzert
mit darauffolgender Tanzunterhaltung statt.
Der Vorstand.
Außer den Mitgliedern mit Familienangehörigen haben zu dieser Veranstaltung nur besonders eingeladene Gäste Zutritt 1754

Reform-Sparkochherde
in jeder Größe und Ausführung mit Regulierunterhitzungs- und Dauerbrandtroft, ferner Sparkochherde und Heizöfen mit eingebauten Brotbackofen; Sparheizöfen mit und ohne Kocheinrichtung, transportable und aufgemauerte Backöfen, Räucherschränke und dergl. Anlagen beziehen Sie selbstredend am vorteilhaftesten direkt von der 1279
Ofenfabrik Tritschler in Krozingen
(Größtes Lager in Oberbaden, größte Auswahl, Besichtigung jederzeit gestattet, fachm. Beratung kostenlos, Besuch oder Anfrage lohnen sich).

Badische Bauern-Bank
Filiale Kenzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 35 007
Erledigung aller Bankgeschäfte.
Annahme von Spareinlagen von Jedermann bei 8 bis 12% Verzinsung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Umwechseln fremder Geldsorten zu günstigsen Kursente 1293

Fahrradgummi
Versand nur geg. Nachnahme
Straßenbedecke prima 895/50-10950, extra prima Qual. 11850-12500-12950, Gebirgsdecken prima 11950-12850-14500. Schläuche prima Qual. 5450- u. 5650, extra prima 895/-. Bei Bestellung muß eine Anzahlung erfolgen. Postscheck Hannover 35878. Franz Tauscher, Hildesheim 262

Verloren
Auf dem Waldweg von Kirchhalten nach der Hochburg eine silberne 1751
Damenuhr
Abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein einfach möbliertes
Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit wird gesucht. Bin gerne bereit in der Haushaltung mitzuhelfen.
Angebote unter 1745 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bäckerlehrling
von auswärts gesucht.
Kräftiger junger Mann aus nur guter Familie, der Lust zum Beruf hat, kann sofort in die Lehre treten bei
Herm. Steinle, Freiburg i. Br.
Schusterstraße 29.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks Jährschwerer
Rotschimmel
zu verkaufen. 1673
Haus 264, Wyhl.

Zwei schöne 1747
Distelvögel
sowie eine
Canarien-Henne
gezeitigt zum Füttern, sind zu verkaufen.
Hochburgerstr. 40 I
Emmendingen.

Turnverein Emmendingen.
Am Wandertag der deutschen Turnerschaft, d. 1. am Himmelfahrtstag (10. Mai 1923) macht der Verein seine diesjährige 1753
Familien-Wanderung
auf den Hünersedel-Ettenheimmünster-Ettenheim. Abmarsch pünktlich um 6 Uhr morgens in der Stadt. Anlagen. Rückkunft 9-Uhr-Zug. Rucksackverpflegung. Liederbücher mitbringen. Alle Mitglieder werden freundlichst zu dieser schönen Wanderung eingeladen.
Der Vorstand.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
das selbst. Haushalt führen kann bei hohem Lohn und guter Behandlung auf sofort gesucht. 2. Mädchen vorhanden 1748
Firma A. Ehrmann-Arnaut, Erwinstr. 109 Freiburg.

Konkurrenzlos!
Solange die großen Vorräte reichen: 1741
Ia. Holsteinischen Tilsiter Käse in Postkollis von 9 Pfd. pro Pfd. 3400 Mkt. Bei Abnahme von 50 Pfd. 3200 Mk. pro Pfd.
Geräucherte Schweinsköpfe mit dicker Fettbacke in Postkoll von 9 Pfd. pro Pfd. 3900 Mk.
Prima fetten Speck pro Pfd. 6600 Mk. jedes Quantum.
Die Preise für Fettwaren ziehen an, und liegt eine sofortige Bestellung in Ihrem Interesse.
Nahrungsmittelvertrieb „Nordlaub" Nortorf (Holstein).
Postscheckkonto Hamburg 34 497

Ia Strickwolle
Baumwolle, Estremadura, Socken, Strümpfe, Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1200
Wollgroßhandlung Julius Werner, Freiburg
Karlsäuferstraße 42.

Breisgauer Nachrichten
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Mai Mk. 3600.—.
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 200.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 300 Mk.
Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Aufsperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382
Nr. 107 — Emmendingen, Mittwoch, 9. Mai 1923 — 58. Jahrgang.

Die Kruppdirektoren vor dem französischen Kriegsgericht.

Das Urteil.

WTB. Werden, 8. Mai. Nach mehr als zweistündiger Beratung wurde gegen 6 Uhr abends das Urteil gesprochen. Es erhielten: Krupp von Bohlen-Halbach 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Bruhn 10 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Hartwich 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Geldstrafe, Direktor Oesterlen 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schäfer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Baur 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schraepler 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Cunze 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsführer Groß 10 Jahre Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsratsmitglied Müller 6 Monate Gefängnis. — Von den 23 Schuldfragen sind 21 bejaht worden. Die Angeklagten sind sowohl des Komplotts wie auch der Störung der öffentlichen Ordnung für schuldig befunden worden. Die Verurteilung erfolgte bei allen Angeklagten einstimmig, mit Ausnahme bei Krupp von Bohlen-Halbach. Direktor Bruhn wurde mit 3:2 Stimmen verurteilt. Müller wurde von der Anklage des Komplotts mit 3:2 Stimmen freigesprochen und nur wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Publikum nahm das Urteil mit eisigem Schweigen auf.

WTB. Werden, 8. Mai. Gleich nach Verkündigung des Prozesses wurde den Angeklagten, die bei der Urteilsverkündigung nicht Saale anwesend waren, durch die Verteidigung das Urteil zur Kenntnis gebracht. Sie haben es, wie wir hören, mit derselben Ruhe und Würde entgegengenommen, die sie bis zur letzten Minute bei den Verhandlungen gezeigt haben. Von Seiten der Verteidigung wird gegen das Urteil Revision angemeldet werden, die voraussichtlich am 18. Mai vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf verhandelt werden wird.

*

3. Tag.

WTB. Werden, 7. Mai. Die Zeugenaussagen in der heutigen Nachmittagssitzung ergaben die Feststellung, daß die Firma Krupp niemals ein Mitglied der Schupo in die Arbeitsgemeinschaft eingestellt habe. Auch spiele die politische Gesinnung der Arbeiter bei der Einstellung niemals eine Rolle. Ferner wurde bezeugt, das politische Flugblätter in der graphischen Anstalt der Firma Krupp nicht gedruckt worden sind.

Von besonderem Interesse waren die Aussagen des Chauffeurs Michels, der an dem Unglückstag fast die ganze Zeit bei den Franzosen in der Autohalle geweilt habe. Nach seinen Aussagen habe der französische Offizier nach dem Ertönen der Sirenen das Maschinengewehr vom Schloß fertig machen lassen, worauf ihn Michels hat, doch nicht schießen zu lassen. Dieser hatte außerdem in Vorschlag gebracht, die schwere Tür der Autohalle von innen zu schließen, was aber nicht ausgeführt wurde. Bei einer Konfrontation Michels mit dem französischen Soldaten Gequiere, der am Morgen des Karsamstag als Dolmetscher gedient hatte, wurde Gequiere nach den angeblichen aufreizenden Worten der Deutschen gefragt, die das angeklagte Betriebsratsmitglied Müller kurz vor dem Unglück an die Menge gerichtet habe. Dequiere erwidert in ganz unmöglichen deutschen Redewendungen, die niemals der Fall sein können.

Starke Sensation machte die vor dem dichtbesetzten Hause vom Staatsanwalt an Krupp von Bohlen-Halbach gerichtete Frage, warum er nicht bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin die dortweilenden Mitglieder des Krupp-Direktoriums nach Essen mitgenommen habe. Mit einer, von innerer Erregung zitternder Stimme erklärte Krupp von Bohlen: „Ich kann mir selbst zumuten, ins Gefängnis zu gehen, auch unschuldig. Anderen kann ich das nicht zumuten. Er sei von Berlin nach Essen gefahren, um nicht den Eindruck zu erwecken, als habe er selbst ein schlechtes Gewissen oder als sei er der Meinung, daß die belasteten Direktoren schuldig seien. Seine Ausführungen machten allgemein einen tiefen Eindruck.

Die heute Nachmittag vernommenen Zeugen haben außerdem den Angeklagten Betriebsrat Müller, welter entlastet. So vor allem der Arbeiter Dombrowski, auf dessen Schultern Müller kurz vor der Katastrophe eine Ansprache an die Menge hielt. Dombrowski erklärt, daß Müller seine Ansprache nicht beenden konnte, weil die Franzosen zu feuern begannen. Der Zeuge selbst habe einen Schuß in den linken Oberarm erhalten. Er erklärt, das Müller weder die Menge aufreizte, noch zur Umzingelung der Autohalle aufforderte.

Die morgigen Plaidoyer beginnen um 9 Uhr und werden den Schluß des Prozesses bringen. Heute Abend wurden scharfe Befehle zur Absperrung in der Nähe des Verhandlungslokals durchgeführt und die Menge auf den Straßen zurückgedrängt, um jede Kundgebung für die Angeklagten unmöglich zu machen. Ganz Deutschland, insbesondere aber Essen und das Ruhrgebiet, sehen der Entscheidung mit außerordentlicher Spannung entgegen.

WTB. Werden, 3. Mai. Zu Beginn der heutigen Verhandlung begründete der französische Staatsanwalt seinen Strafantrag mit dem Hinweis darauf, daß es sich um ein Komplott gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen und um einen vorher verabredeten Plan handle. Die Direktion hätte wissen müssen, was daraus entstehen mußte, wenn sie die Arbeiter auf die Straße hetzte. Die angeklagten Direktoren hätten im Auftrage Krupps gehandt. An ihren Händen klebe das Blut der toten Arbeiter und der mißhandelten französischen Soldaten. Der deutsche Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wolff-Berlin, verwies darauf, daß die Belegschaft der Kruppwerke in politischer Hinsicht stets unabhängig von der Werksleitung gewesen sei. Der Befehl zum Ziehen der Sirene sei erst gegeben worden, nachdem der Betriebsausschuß die Verantwortung dafür übernommen hatte, daß die französischen Soldaten nicht belästigt werden würden. Die Mitglieder der Direktion hätten keinen Anlaß gehabt, einzuschreiten, zumal die Haltung der Menge durchaus friedlich gewesen sei. Am interessantesten gestalteten sich die Ausführungen des schweizerischen Verteidigers Moriaud-Genf. Dieser sagte, er sei durch seine Anhänglichkeit an Frankreich bekannt. Wenn sich die Firma Krupp gerade an ihn gewandt habe, so habe sie das getan, um die Verteidigung in der objektivsten Art und mit dem größten Willen zur Wahrheit ausführen zu lassen. Gegen frühere derartige Kundgebungen hätte die Militärbehörde niemals Einspruch erhoben und auch nie gegen die Direktoren und Arbeiter Strafverfahren eingeleitet. Die photographischen Aufnahmen erbrächten den Beweis, daß die Kundgebungen in voller Ordnung erfolgten. Von einem Komplott könne keine Rede sein, ebensowenig von einem verabredeten Plane. Der Gerichtshof müsse die Schuldfrage verneinen. Der Verteidiger machte dann ins Einzelne gehende juristische Ausführungen und schloß mit der Darlegung, alles spreche gegen die Anklage, die durch nichts gerechtfertigt sei. Gegen Freitag sei daher eine zwingende Notwendigkeit. Kurz vor 4 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 8. Mai. Die Blätter berichten über einen Zusammenstoß zwischen Bismarck-Bündlern und jugendlichen Kommunisten in Nord-Berlin, wobei auf beiden Seiten mit Revolvern geschossen wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß verletzt, während eine ganze Anzahl andere Personen durch Schlagringe und andere Gegenstände verwundet wurden. Die Polizei trennte die Kämpfenden und verhaftete 7 Bismarckbündler und 3 Kommunisten.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.
(9) (Nachdruck verboten).

Zwischen Mutter und Tochter hatte sich seit jenem Tage eine tiefe Kluft aufgetan, ja, als Frau von Rittner ihrer Tochter gegenüber einmal Andeutungen fallen ließ, nun endlich die Erinnerungen an ihren ehemaligen Bräutigam zu begraben und ihr Herz wieder dem frohen Leben und einer neuen Zukunft zu öffnen, erschien im Antlitz Juttas ein Zug unerbittlicher Energie. „Ich habe Hans-Jost ziehen lassen müssen um deinetwillen Mutter, aber das war das einzige Opfer, das ich dir bringen mußte, es soll das einzige bleiben! In meinem Herzen wird nie ein anderer Raum haben als er, nur er!"

„Ich erkenne meine Tochter nachgerade überhaupt nicht mehr," lautete die scharfe Erwiderung, „noch weiß niemand Ursache und Verlauf jenes Falles, und das Schild unserer Ahnen ist bisher rein geblieben von jedem Makel. Einst wird der Tag kommen, an dem du mir danken wirst dafür, was ich zu tun für gut hielt."

„Niemals! Hans-Josts Hand ist rein von aller Schuld, jede Verdächtigung ist eine Verleumdung, die deiner unwürdig ist, Mutter."

„Jutta!"

„Und damals", fuhr das Mädchen mit geröteten Wangen fort, „als er das letztemal vor uns stand, war er der Ankläger, und du und ich . . ."

„Schweig, Jutta!" unterbrach Frau von Rittner ihre Tochter, indem sie sich in höchster Erregung von ihrem Platze erhob, „kein Wort mehr, ich will nichts weiter hören!"

Jutta war verstummt, aber der Riß war tiefer denn je.

Und so verging der Winter. Die Lenzstürme brausten schon durch die Wipfel der Eichen im Buchwalder Forst. Aus dem dunklen Grün der Tannen drängte sich das zarte Frühlingslaub der Birken, und auf dem Waldgrunde, zwischen modernden farblosen Blättern blühten schneeweiße Anemonen und rötlicher Lerchensporn. Das Gras der Wiesen begann sich zu färben, und die sprossenden jungen Triebe lockten das Wild aus dem Dickicht ins Freie. Die Wildbiebe waren rege. Was verschlug's, daß die Tiere kaum anfingen, etwas Wildbret anzusetzen, ein paar Taler gab's immerhin für den Ziemer. Erst heute früh hatte der Forstgehilfe am Erlenkamp das frische Gescheide eines Rehes gefunden und im Fichtenwechsel am Beerwinkel eine Ricke aus der Schlinge gelöst, die mit halb zugeschnürter Drossel zum Gotterbarmen klagte. In der Buchenkehre, ha, wo der Staatsanwalt im Herbst den Kapitalen streckte, stand ein starker Bock, der sich aus magern Wintermonaten hinübergerettet in die Frühlingszeit. Der hatte den Wildräubern längst in die Augen gestochen.

Gestern, als der junge Forstgehilfe im beginnenden Mondschein in jener Gegend vorsichtig patrouillierte, hatte er einige Meter vor sich im Gebüsch plötzlich etwas aufblinken sehen, dann war an sein lauschendes Ohr das Geräusch schnellender und streifender Fichtenzweige gedrungen. Was er da im Gebüsch gesehen, das war das Licht des Mondes, das auf einen Wichsenlauf fiel, und das Geräusch stammte von dem flüchtenden Wildbiebe, der offenbar Lunte gerochen hatte und sich in Sicherheit brachte. Der Mann hatte, schnell entschlossen, seinen Weg ruhig fortgesetzt, er ging auch den trockenen Zweigen nicht aus dem Wege, die ihm vor die Füße kamen, denn der irgendwo aus dem Dickicht ihn beobachtende Wildbieb mußte zu der Meinung gebracht werden, daß der Grünrock, der da so polternd durchs Holz schritt, nicht die geringste Ahnung von der Nähe des wildernden Burschen habe. Mitten über die Wiese, auf die der Bock hinauszutreten pflegte, hatte er dann seinen Weg genommen, sich eins gepfiffen und dann seinen Rasenwärmer gestopft und in Brand gesetzt. Der etwa im Stangenholz stehende Bock mußte heute vergrämt werden, damit der nächliche Wildräuber gezwungen wurde, sich morgen wieder einzustellen.

Morgen! Aber morgen sollte er besser empfangen werden!

— — — — — — — — — —

Seit zweit Stunden lagen die beiden schon draußen, Förster Rott und sein Gehilfe, in einem trockenen Graben, wohlgedeckt durch dichtes, hohes Röhricht. Neben dem Förster lag seine amerikanische Hetzrüde, den muskulösen Körper dicht an den Boden gepreßt, die Augen auf seinen Herrn gerichtet, regungslos. Eben war die Sonne hinter den Wipfeln des Buchenwaldes versunken. Die Drosseln sangen ihr süßes, melodisches Abendlied, von der feuchten Wiese herüber strich ein kühler Wind über die Jäger hin. Es wurde dunkel, das Zirpen und Locken der Waldsänger war verstummt, ringsum tiefes Schweigen, nur dann und wann leises Flüstern des dürren Röhrichts. Scharf lugten vier Augen über den Wiesenplan.

Es hieß in Geduld warten. Er hielt sich allein, der Kapitale, keine Ricke trat vor ihm hinaus auf die Blöße, um zu sichern, ob ein Feind in der Nähe. Darum war er besonders vorsichtig und verließ manchmal sein warm Mitteknacht seln bergendes Dickicht.

Und der Mond ging heute erst spät auf, vor'm Mondlicht aber konnte auch der gerieben Wildbieb nichts ausrichten. Endlich begann über den dunklen Himmel ein zartes Leuchten zu fließen, aus irgendeiner noch unsichtbaren Lichtquelle. Der im Nachtdunkel verschwundene Waldrand drängte an der Lohne tauchte allmählich wieder heraus aus der Finsternis, und über der Wiese schwebten die Nebeldünste wie feine Silberschleier. Und stieg der Vollmond heraus, silberweiß, über den dunkelragenden Wipfeln eines Fichtenbestandes auf der Höhe, und bald lag das Moor und Wiesen klar übergossen von seinem sanften Scheine. Aufmerksamer forschten nun die Augen der beiden Forstleute über das Gelände hin, mit angehaltenem Atem lauschten sie in die helle Nacht hinaus; jeden Schattenwinkel, jeden einsamen Busch auf der Blöße suchten sie mit ihren Blicken ab, aber nichts regte sich auf dem Wiesenplan, schweigend wogten die Nebelschleier — —, aber dort, am jenseitigen Waldrande, dessen bläuliche Baumschatten hinaus auf die mondhelle Wiese fielen, dort zeigte sich etwas: aus den Silberfluten der Nebel tauchte es herauf und verschwand wieder, nochmals und jetzt wieder — —

Fortsetzung folgt